



## Nichtpreise für Gemüsepflanzen im Jahre 1919.

Nach Geßler des Ausschusses für Gartenbau beim Bundeskulturrat werden für den Verkauf von Gemüsepflanzen in Sachsen folgende Nichtpreise festgelegt:

Pflanzen aus dem Freiland 1 Schod	Pflanzen aus dem Freiland unverkoppelt 1 Schod	Pflanzen aus dem Freiland verkoppelt 1 Schod	
Salat	0.50 M.	0.70 M.	1.30 M.
Ecklerie	—	0.90	1.60
Rohrblatt	0.80	1.10	1.60
W. Kraut, überwintert	—	—	3. —
W. Kraut	0.60	1. —	1.50
W. Kraut	0.90	1.40	2. —
W. Kraut	0.60	1. —	1.60
R. anan., Grün., Krauskohl	0.50	0.70	1. —
Blumenkohl	1.40	2.10	3. —
Rosenkohl	0.60	0.80	1.30
Kohlrabi	—	0.60	—
Porree	0.70	0.90	1.40
Rote Rüben	0.50	0.75	—
Weiße Rüben	0.30	0.50	—
Majoran	—	1.50	2.50

Die vorstehenden Preise dürfen nur für gesunde und gut entwickelte Pflanzen in frischem Zustande und nur im Kleinverkauf gegolten und gefordert werden. Im Großverkauf und beim Verkauf an Feldgemeindeglieder sind die Pflanzen entsprechend billiger abzugeben.

Dresden, am 25. Februar 1919.

**Wirtschaftsministerium**  
Landeslebensmittellamt.

Margarine, 1 Person 50 gr. 1—1260 und 4001—4539; Schokolade, Bezirk 3; Beyer, Bezirk 4; 2701—3340 und 5001—5582; Käse, 3341—3624 und 5583—5797; Korn.

ten sich dann an die Plätze und verlangten vom Wirt Essen ohne Bezah- lung. Der Inhaber des Lokals setzte sich sofort mit dem U. und S.-Kart in Verbindung, der mehrere Vertreter entsandte, denen es mit großer Mühe schließlich gelang, die Arbeitslosen zum Fortgehen zu veranlassen. Zu gleicher Zeit wurden mehrere Kaffee- und Gastwirtschaften, und zwar das Kaffee Merkur und das Kaffee Panorama und das Hotel Palmbaum am Bahnhof von den Arbeitslosen und Streikenden gestürmt und vollständig geplündert. Das Inventar soll vollständig zerstört sein.

Die Eisenbahner haben sich geweigert, die Lebensmittelzüge nach Leipzig zu fahren, so daß die Stadt in wenigen Tagen der Hungersnot ausgeliefert wird.

### Der Streik im Blauen Grunde

Ist im großen ganzen beendet. In Borsdorf wurde bereits Dienstag früh in den meisten Fabriken wieder gearbeitet. Das Elektrizitätswerk Deuben ist seit Dienstag mittag wieder in Betrieb. Infolge dessen konnten auch die Werke, die durch die Stromunterbrechung zum unfreiwilligen Feiern gezwungen waren, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen und der Straßenbahnverkehr wieder einsetzten. Auch das Elektrizitätswerk Cossitz, das am Montagabend durch spartakistische Terroranschläge wurde, so daß die vom Werke abhängigen Gemeinden während der Nacht ganz ohne Licht blieben, konnte Dienstag vormittag wieder in Betrieb genommen werden. Die Belegschaft des staatlichen Steinkohlenwerks Zauderode ist Dienstag früh ebenfalls fast vollständig wieder eingetroffen. Auch waren andere stillgelegte Betriebe Dienstag früh wieder in voller Tätigkeit. Die Stimmung der Einwohnerschaft im Blauen Grunde war dort durchweg gegen den Streik. Das kam auch in einer Versammlung in der Belegschaft des genannten Steinkohlenbergwerks klar zum Ausdruck. Es ergab sich in der von kaum 50 Proz. der Belegschaft besuchten Versammlung nur eine Minderheit von 159 Stimmen für den Ausstand. Wenn sich auch eine Spartakistenversammlung in der „Roten Schanze“ für die Weiterführung des Streiks erklärte, so änderte dies doch nichts an der Tatsache, daß der Versuch zum Generalstreik auch im Blauen Grunde gescheitert ist.

### Berlin.

In Berlin hat der Böbel große Ausschreitungen verübt. Dienstag früh wurde von dem Kommando der Schutzmannschaft gemeldet, daß 32 Polizeirevier von der Menge gestürmt worden sind. Drei Polizeioffiziere, die an verschiedenen Stellen beruhigend auf die Menge einzuwirken versuchten, wurden arg mißhandelt. Man plünderte Warenläden, besonders aber hatte man es auf Goldwargengeschäfte im Norden Berlins abgesehen, wo man große Mengen Schmuckstücke erbeutete. Die Wachen, die meist aus mehreren hundert Personen bestanden und von Soldaten und Matrosen geführt wurden, haben mit der Erfüllung der Polizeireviere keine heldenhafte Tat vollbracht, da sich auf jedem Revier nur zwei bis vier Beamte befanden. Die übrigen hatten Straßendienst oder überwachten die Brotkommissionen. Das Polizeipräsidium sollte wiederholt besetzt werden, eine starke Wachmeisterabteilung sowie eine militärische Verstärkung sicherten aber das Gebäude gegen jeden Angriff. Die Beteiligten sind mit allen modernen Kampfmit-

ausgerüstet, so daß irgendein Erfolg des Belagers ausgeschlossen erscheint. Das Polizeirevier in der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde mehrmals bestürmt. Man versuchte hier sogar auf Leitern in die ersten Stockwerke einzudringen. In Charlottenburg, Neudamm und Schönberg ist bisher alles ruhig geblieben. Am späten Abend drangen drei Soldaten in die Räume des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie ein, bedrohten den Kassierendirektor mit einem Revolver, banden ihn zwischen Stuhl und Tisch fest und raubten 39 893 Mark.

Zwischen 12 und 1 Uhr haben die Regierungskorpsgruppen den Alexanderplatz, der von großen Menschenmassen besetzt war, obgleich Versammlungen und Zusammenkünfte verboten sind, vom Publikum geräumt. Leider mußten die Truppen von der Waffe Gebrauch machen, da die Massen zum Teil handhändig ihren Platz behaupteten und allem Zureden nicht zugänglich waren. Einige Personen sind getötet bzw. verletzt worden, doch sind Zahl und Namen noch nicht bekannt.

Sämtliche innerhalb des Reichsbildes liegenden Brücken sind durch Regierungskorpsgruppen besetzt und durch Drahtverhaue so abgesperrt, daß der Verkehr nur durch enge Durchlässe möglich ist. Sehr schwere Ausschreitungen fanden in Lichtenberg statt. Nachts wurde das Polizeirevier von einer tobenenden Menge gestürmt und verhaue durchgehauen. Die anwesenden Beamten hielten aber stand. Bei dem sich entzündenden Feuer wurde ein Wachmeister getötet, ein Kriminalwachmeister und ein Wachmeister so schwer verletzt, daß sie bereits ihren Wunden erliegen sind. Mildehtieren Verletzungen ist ein Oberwachmeister davongekommen. Von den Angreifern sollen sieben oder acht getötet bzw. schwer verletzt worden sein.

Zum militärischen Oberkommandierenden in Berlin ist Oberst Reinhardt ernannt worden. Das Korps Luftwaffe ist Dienstag mittag in Berlin eingetroffen. Es lagert augenblicklich in dem westlichen Stadtteil nebst Bezirken.

Die Drucker der „Roten Fahne“, bekanntlich das Organ der Spartakisten, ist ohne Kampf von Regierungstruppen besetzt worden, da die Zeitung verboten worden ist.

### Halle.

Nachdem in Halle a. d. S. der Belagerungszustand erklärt worden, ist es ruhig, nachdem arge Plünderungen stattgefunden hatten. Am Bahnhof zu Halle sind große Warenvorräte aufgehäuft, die aus Plünderungen herührten.

### Der Streik in Westthüringen

hat bis Dienstag keine Abschwächung erfahren. Die Züge können nicht mehr abgehen, da die Strecke Neudietendorf—Wieselbach verkehrsunfähig gemacht ist. Trotz des in Eisenach bestehenden Streiks verkehren die Züge über Eisenach in Richtung Frankfurt a. M.—Kassel. Der Drahtverkehr mit den mittelthüringischen Städten ist ununterbrochen. In Südthüringen sind Streiks größerer Ausdehnung nicht zu befürchten.

Der Vorstand des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes hat heute ein Flugblatt verbreitet, in dem der Generalstreik abgelehnt wird: „Wer ist es denn, der heute die geistige Führung bei den Plünderungen in der Hand hat? Sind es Arbeiter? Nein, kein ein-

## 1. Städtische Verkaufsstelle.

Gaushaltungswürge (Magg.). Ein Gaushalt eine Flasche = 250 Pfg. 8—9: 2251 bis 2850, 9—10: 2851—3100, 10—11: 3101—3350. Gegen Vorlegung der Lebensmitteltarte: Nährhese, Fleischbrühwürfel, getr. Steinpilze.

Graupen, 1 Person  $\frac{1}{2}$  Pfd. = 11 Pfg. 1—169: Sorenz, Sittengrund, 251—490: Münch, Goldbachstr., 491—1008: Müller, Kg.-Wlberstr., 1009—1428: Wiedner, Altmarkt, 1429—2190: Wlber, Söhngenstr., 2191—3065: Berger, Bahnstr., 3066—3624: Guntzer, Chemnitzstr., 4001—5797: Konsum-Verein.

## Tanzweisen.

Die städtische Bekanntmachung vom 14. Januar 1919 wird dahin abgeändert, daß den Soalinhobern einmal in der Woche Tanzveranstaltungen gegeben werden soll, aber nur für Vereine, die bereits vor dem Kriege bestanden haben.

Oeffentlicher Tanz bleibt auch weiterhin an den Wochentagen verboten.

Städt. Hoheflein-Cersthial, am 4. März 1919.

## Frauen und Mädchen

werden andauernd für landwirtschaftliche und andere Arbeiten nach auswärts gesucht vom Städt. Arbeitsnachweis.

## Landwirtschaftliche Arbeiterinnen

in größerer Zahl bei günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen sofort nach auswärts gesucht. Hoheflein-Cersthial, den 4. März 1919. Städtischer Arbeitsnachweis.

## Wareverkauf.

Donnerstag, den 6. März wird auf die Lebensmitteltarte Nr. 85  $\frac{1}{2}$  Pfd. Marmelade für 50 Pfg. abgegeben, auf Nr. 86 50 gr Margarine für 22 Pfg. und auf Nr. 87  $\frac{1}{2}$  Pfd. Graupen für 11 Pfg. Als Obststartenbelegungen wird 1 Päckchen Milchschokolade für 40 Pfg. abgegeben. Oberlungwitz, am 5. März 1919. Der Gemeindevorstand.

## Oeffentliche 3. Gemeinderatsitzung

Donnerstag, den 6. März 1919, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagelordnung: 1. Mitteilungen. 2. Acht Gesuche. 3. Aufstellung des Gaushaltungsplanes. 4. Neuwahl des Schulvorstandes. 5. Neuwahl des Einwohnerversammlungsausschusses. 6. Beschlußfassung betr. Notstandsarbeiten. 7. do. betr. Arbeitslosenfürsorge. 8. do. betr. Wohnungsfrage. 9. do. betr. Baukostenzuschuß. 10. Steuerachen.

Oberlungwitz, am 5. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

ziger von denen ist Arbeiter. Dokoren sind es, meist russischer Herkunft, welche die deutsche Arbeiterschaft für ihren Kanatismus mißbrauchen wollen. Wer ist es andererseits, der sich von diesen Leuten mißbrauchen läßt, um in den Betrieben die Kollegen aufzuputschen? Weißt man das noch junge, unerfahrene Leute, denen jedes Verantwortungsgesühl abgeht... Jetzt habt ihr die politische Freiheit. Die wirtschaftliche Freiheit, das soziale Arbeitsrecht, das paritätische Mißbestimmungsrecht in allen Fragen eures Arbeits- und Anstellungsverhältnisses gilt es jetzt zu erkämpfen, zu festigen und auszubauen. Aber wir wollen das Recht — wir wollen nicht Gewalt! Demum bleibt bei der Arbeit. Klart auch die Wandelmöglichkeit auf, erfüllt eure Pflicht gegenüber allen euren Volksgenossen! Macht euch nicht zu Mißshandlungen an völligen Zusammenbruch! Beweist der Welt die politische Reife und Einsicht des deutschen Eisenbahnners!

### Die Strafe der Entente für den Streik.

Die deutsche Wassenstillstandskommission teilt mit: Infolge des dauernden Streiks und der inneren Unruhen in Deutschland ist trotz aller gegenseitigen Bemühungen eine erhebliche Verzögerung in der Abgabe der landwirtschaftlichen Maschinen an die Alliierten eingetreten. General Kubant will sich infolgedessen alles vorbehalten, was als Strafe für die verzögerte Abgabe des landwirtschaftlichen Materials der deutschen Bevölkerung auferlegt werden könne. Demgegenüber wies der Vorsitzende der deutschen Kommission darauf hin, daß die deutsche Regierung alles tut, um die Ablieferungen durchzuführen.

## Ein Sozialisierungsgesetz der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat beschlossen, den Staaten-ausschuß sofort einuberufen, um ein Sozialisierungs-gesetz und ein Gesetz über die Kohlenwirtschaft zwecks Einbringung an die Nationalversammlung vorzulegen. Der Sozialisierungsgesetz Entwurf gewährleistet jedem Deutschen die Möglichkeit, durch eine seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeit sein Leben zu unterhalten. Sowohl er Arbeitsgelegenheit nicht zu finden vermag, wird ihm nach Maßgabe eines besonderen Reichsgesetzes der notwendige Unterhalt aus öffentlichen Mitteln gewährt. Wirtschaftliche Untersuchungen und Werte, insbesondere Wohnschätze und Naturkräfte, in die deutsche Gemeinwirtschaft zu überführen, sowie die Herstellung und Verteilung der wirtschaftlichen Güter für die deutsche Gemeinwirtschaft zugunsten des Reiches, der Gliedstaaten und der Gemeinden zu regeln, ist Sache des Reiches. Durch ein besonderes Reichsgesetz wird die Ausnutzung von Brennstoffen, Wasserkräften und sonstigen natürlichen Energiequellen von gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt.

Das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft bestimmt u. a.: Kohlen im Sinne dieses Gesetzes sind Steinkohlen, Braunkohlen, Preßkohlen und Koks. Das Reich regelt die gemeinwirtschaftliche Organisation der Kohlenwirtschaft. Die Leitung der Kohlenwirtschaft wird einem zu bildenden Reichskohlenrat übertragen. Die Reichsregierung überträgt die Kohlenvergabe für bestimmte Bezirke an Verbänden und diese zu einem Gesamtverband zusammen. Den Verbänden liegt die Regelung von Förderung, Selbstverbrauch und Absatz unter Aufsicht der Reichsregierung und des Reichskohlenrates ob. Die Reichsregierung regelt die Feststellung der

Preise. Vor der Regelung hat die Reichsregierung einen Sachverständigenrat für die Kohlenwirtschaft zu berufen, welcher aus 45 Mitgliedern besteht. Je 15 Mitglieder sind nach zäher Bestimmung der Reichsregierung von den Arbeitsgruppen und der Arbeitervereinigungen der Arbeitnehmern zu wählen. Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes und kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis 100 000 M., im Wiederholungs-falle außerdem bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft werden. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Sozialisierungs-gesetz in Kraft.

## Die Lebensmittelversorgung.

Den Amsterdamer „Telegraaf“ zufolge erklärte Churchill im Unterhaus, daß die Zeit gekommen sei, um Deutschland die Friedensbedingungen schleunigt aufzulegen. Deutschland sei dem Verhungern nahe und drohe zusammenzubrochen. Jetzt sei der Augenblick zur Tat gekommen. Wenn Deutschland die ihm auferlegten Bedingungen angenommen habe, könne die Versorgung dieses Landes mit Rohstoffen beginnen und energisch fortgesetzt werden. Die Leitung der holländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat an die sozialdemokratischen Parteien von England, Frankreich, Italien und Belgien ein Telegramm gerichtet, worin sie auf die unhaltbaren wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, vor allem in der Arbeiterklasse, hinweist, die Deutschland zur Verzweiflung treiben und bedauerliche Ausschreitungen verurlichen. In Deutschland herrsche ein fast absoluter Mangel an unentbehrlichen Lebensmitteln, eine entsetzliche Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, alten Leuten und schwächeren Frauen; es drohe ein moralischer Zusammenbruch, der ein anarchisches Chaos zur Folge haben würde, das nicht nur für das deutsche Volk allein gefährlich wäre. Die Lage könnte sich nur dann bessern, wenn die assoziierten Regierungen sofort Lebensmittel nach Deutschland schickten. Dies sei nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit.

### Warenaustausch zwischen Sachsen und Böhmen.

Die Handelskammer Dresden erstattete dem Ministerium einen Bericht darüber, in welchen Waren trotz der seit langem bestehenden Beschränkungs-schwierigkeiten die Ausfuhr nach Böhmen noch einigermaßen aufrechterhalten werden konnte und umgekehrt, welche böhmischen Waren und Industriegeräte in der letzten Zeit noch in nennenswerten Mengen eingeführt worden sind. Die Feststellungen der Kammer ergeben, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einem regelmäßigen, verlässlichen und belangreichen Warenaustausch zwischen Sachsen und Böhmen nicht mehr die Rede sein kann. Er erstreckt sich auf einige wenige Waren, und, da im allgemeinen nur Postpaketverkehr stattfindet, umfaßt er auch von diesen wenigen Waren nur geringfügige Mengen.

### Ernährungsausschußsitzung im Bezirk Glauchau.

Die Vorsitzenden und stello. Vorsitzenden der Ortsausschüsse für das Ernährungswesen hatten sich Montag nachmittag auf Einladung des Herrn Amtshauptmann Freiger u. Wels zu einer Aussprache zusammengefunden, in der die bestehenden Ernährungsverhältnisse sehr eingehend besprochen wurden.

Die ganze Aussprache war erstensweise von einem verhältnißmäßigen Gerede der ausgleichenden Gerechtigkeit getragen. Sehr scharf wurde besonders auch aus den Kreisen der Landwirte gegen den Schleichhandel und die Waucherpreise gesprochen. Ganz energisch mußte gegen die pflichtvergessenen Landwirte vorgegangen werden, die nicht richtig abliefern!

Herr Amtshauptmann Freiherr v. W e i l führte u. a. aus: Unsere Ernährungslage habe sich bedrohlich zugespitzt und wir rechnen jetzt nur noch nach Wochen aus, wie lange unsere Nahrungsmittelvorräte noch reichen. Angesichts dieser schwierigen Lage sei eine Zusammenarbeiten aller Kreise dringend notwendig. Die Zwangswirtschaft im Ernährungswesen sei nur ein Teil der ganzen Kriegs-Zwangswirtschaft. Die Erfahrungen im ersten Kriegsjahr haben zu einer gründlichen Verschärfung der Maßnahmen im nächsten und den folgenden Jahren geführt. Die Zwangswirtschaft sei, das müsse jeder eingestehen, recht sichtbar geworden. Viele haben sich hineingefunden, aber bei vielen ergiebt der ausgesetzte Druck einen Gegenstand. So stehen wir jetzt am Ende einer Entwicklung, die auf Seiten der Verbraucher und Erzeuger eine gereizte Stimmung geschaffen habe. Immer mehr erscholl der Ruf nach Abbau der Zwangswirtschaft und der Eintritt der Friedensmöglichkeit habe den Wunsch stärker zum Ausdruck gebracht. Die Kriegswirtschaften hatten sich in die Zwangswirtschaft hineingefunden, aber die aus dem Felde zurückkehrenden, die der Meinung waren, ihre Wirtschaft wieder so übernehmen zu können, wie sie sie verlassen hatten, fanden die Zwangsverhältnisse und die überaus scharfe behördliche Kontrolle doppelt drückend und die Arbeitsfreudigkeit raubend. Aber wir müssen uns zusammenfinden, müssen allen persönlichen Egoismus überwinden, müssen alle persönlichen Interessen lassen und in gemeinsamer Arbeit alles daran setzen, um die Ernährung unseres Volkes auch in den nächsten Wochen sicherzustellen. Wir müssen alles vermeiden, um einen Wirtschaftskrieg nicht in das eigene Land zu tragen.

Die A u s s p r a c h e , die sich an diese Ausführungen angeschlossen war eine sehr ausgiebige und eingehende.

Bundrecht wandte sich Herr Pfarrer Becker-Oberwinkel gegen die neuen Milchvorschriften, während Herr F e r d i n a n d Meißendorf schief den Schleichhandel verurteilte.

Herr Stadtrat C r e t z b a c h -Hohenstein-Centsthal erkundigte sich, daß die Landwirte in unserem Bezirk unter der Zwangswirtschaft schwerer litten, als z. B. die Großgrundbesitzer in Oppenheim. Aber wenn jetzt in Oppenheim auf einen Milchpreisverfall geschritten worden sei, so könne man eine solche Maßnahme nicht scharf genug verurteilen. Die Zwangswirtschaft würden wir noch lange brauchen. Mit 5 Pfund Kartoffeln könne aber niemand auskommen. Er wies auf die bedeutungsvolle Stimmung hin, die sich in den Kreisen in der Stadt anhäufte, die mit 5 Pfund Kartoffeln auskommen müßten. Die Landwirte dürfen nicht vergessen, daß heutzutage kein Militär mehr zu ihrem Schutze bereitsteht. Er schildert ausführlich die schweren Not der armeren Stadtbewohner, erkennt an, daß aber auch die schwierigen Verhältnisse der Landwirte an. Den Kriegsgeldschulden müsse scharf auf die Finger gesehen werden. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn so eine gemeinsame Aussprache schon früher einmal erfolgt wäre. Man dürfe nicht immer das Fernste, sondern mehr das Einzige suchen. Man müsse versuchen, sich zu verständigen.

Herr C r e t z b a c h -Meißendorf: Es müßte alles versucht werden, die Produktion der Landwirtschaft zu heben. Die Leute müssen aber auch satt zu essen haben. Die Milchkontrolle solle den Ortsausschüssen überlassen werden. Verbraucher und Erzeuger müssen sich treffen auf einer mittleren Ebene.

Nachdem noch eine Reihe weiterer Redner zu Worte gekommen, betont der Herr A m t s h a u p t m a n n a n n , daß die verschiedensten Bestimmungen für die Landwirtschaft notwendig geworden sind, weil ein Teil der Erzeuger seinen Verpflichtungen nicht voll nachkommen ist, und bittet, die städtische Bevölkerung nicht im Stich zu lassen. In den benachbarten städtischen Bezirken seien die Verhältnisse auch nicht besser als bei uns. Jetzt wissen wir noch nicht, wovon wir in 6-8 Wochen leben sollen, die Vorräte (Getreide, Kartoffeln) reichen nur noch für diese Zeit, jedenfalls aber nicht bis zur nächsten Ernte. Berechtigter Beschwerden, soweit sie ersichtbar sind, sollen berücksichtigt werden. Verbraucher und Erzeuger müssen aber zusammenarbeiten. Was die Zwangsmolkerei anlangt, so sei dem Bezirksverband nichts bekannt, daß eine solche beschlossen worden sei. Der Herr Herr Amtshauptmann weist darauf hin, daß unsere Landwirte im vollen Besitz ihres Selbstversorgungsgeltes geblieben sind. In anderen Bezirken, z. B. Oppenheim, seien sie auf Beiratskarten gesetzt. Den Ortsausschüssen die Milchkontrolle zu übertragen, sei ein Vorschlag, über den sich reden laßt. An den Schlacht- und Juchtohygiene könne der Kommunalverband nichts ändern, diese Angelegenheit müßte durch die landwirtschaftlichen Beiräte erledigt werden.

Weiterhin äußert sich u. a. Herr Stadtrat C r e t z b a c h -Hohenstein-Centsthal über die einheitliche Zuweisung von Lebensmitteln in den einzelnen Bezirken und über die Arbeitslosen. Herr Weinbevorzugter C h e n u e m a n n -Gersdorf und Herr Lehmann-Waldenburger ebenfalls über die Arbeitslosenunterstützung. Herr C. W. C h e n u e m a n n wendet sich gegen die Verteilung des halben Zentners Kartoffeln von der C-Karte. Auch andere Herren wehren sich gegen die Verteilung, so Herr P o n i z -Gersdorf.

Nachdem sodann noch eine Reihe weiterer Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, u. a. Wünsche betr. die Vollmachten für die Ortsausschüsse, ferner in bezug auf die Revisionsbeamten, und nachdem der Herr Amtshauptmann noch mehrfach das Wort ergriffen hatte, um Zerstreuter anzuhören bzw. berechtigten Wünschen seine Unterstützung zuzusagen, fand die Versammlung nach dreißigstündiger Dauer ihr Ende.

**Bäuerliches.**

**Hohenstein-Centsthal, 5. März 1919.**

\* Mangel ausreichender Arbeitsgelegenheit in den hiesigen Gärtnereien und der Mühlerei überdrüssig, haben sich, wie anderwärts, so auch bei uns ercentlicher Weise bereits eine größere Anzahl arbeitsloser, arbeitswilliger Frauen und Mädchen für die Landwirtschaft anwerben lassen. Im Gegensatz zur Industrie bedarf, wie allgemein bekannt, gerade die Landwirtschaft dringendst einer großen Zahl Arbeitskräfte. Bei günstigen Boden- und Arbeitsbedingungen werden andauernd Frauen und Mädchen für landwirtschaftliche und andere verwandte Arbeiten nach auswärts gesucht. Schon jetzt herrscht Nachfrage nach Arbeiterinnen für den Spargelbau, der für etwa 8 Wochen Arbeit bietet. Meist aber beziehen sich die Arbeiten auf mehrere Monate aus, da im Aufschluß an die Spargelerte auch noch andere Arbeiten zu erledigen sind. Für Überwachung der Arbeitsstellen durch die zuständigen Arbeitsnachweise und Kontrollorgane ist Sorge getroffen worden. Der Lohn ist ausreichend. Unter Lohn und Verpflegung sind durchweg gut, in einigen Fällen sogar sehr gut, da vielfach in kleinen landwirtschaftlichen Betrieben die vermittelten Arbeiterinnen wie zur Familie des betreffenden Landwirts gehörend angesehen werden. Freie Fahrt bis zum Arbeitsort wird in den meisten Fällen gewährt. Unter den nach vielen Hunderten zahlenden arbeitslosen Frauen und Mädchen dürfte sich gewiß noch manche finden, die sich für landwirtschaftliche Arbeit eignen, zumal da auch ungelernete, arbeitswille Arbeiterinnen für Arbeiten, die sie nicht verstehen, angelernt werden, ohne den gelehrten Arbeiterinnen gegenüber im Lohn benachteiligt zu sein. Maßnahmen zu den in Aussicht genommenen verschiedenen Transporten nimmt der städtische Arbeitsnachweis im Rathaus, Zimmer Nr. 15 - Stadtbauamt - an den Vormittagen entgegen. Lohn- und Arbeitsverträge liegen zur Einsichtnahme bauseitig aus.

Die Regierung hat den Schulen des Landes drei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1. Ist der Religionsunterricht den Kindern verschiedener Bekenntnisse getrennt, innerhalb des Bekenntnisses oder 2. allen Kindern ohne Unterschied des Bekenntnisses als allgemeiner Religionsunterricht zu erteilen, oder 3. soll die Erteilung des Religionsunterrichts überhaupt der Kirche ganz überlassen werden? In welcher von den drei Arten der Religionsunterricht künftig erteilt werden soll, steht noch aus.

Nach einer Verordnung der Reichsstelle für Schönheitspflege sind alle Reißwaren zu tragen, die den Ver- und Anlauf von getragenem Schuhwerk betreffen, verboten und unter Strafe gestellt.

**Dölsnitz i. G., 4. März.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der Friedensvertrag in den Besitz der Stadt Leipzig übergegangen. Seit einigen Jahren war schon der Vertriebs infolge des hohen Förderungsaufwands unlosend, trotzdem die Kasse die beste in dem ganzen Revier und die besageigene für Vergütung ist.

**Glauchau, 4. März.** Vom Elektrifizierungswerk wird mitgeteilt, daß der Streik auf der Bergschiffe im Muschelrevier, die das Werk mit Kohlen beliefert, beendet ist und daß bereits wieder Kohlen eingegangen sind. Es bestehen noch Schwierigkeiten in der Kohlenzufuhr, zu deren Beseitigung vom Elektrifizierungswerk bereits Verhandlungen eingeleitet sind, so daß die Hoffnung besteht, daß der Betrieb des Werks wieder hergestellt ist.

**Meerane, 4. März.** In der Nacht zum Montag ist ein noch Pferdewechselkisterer Dieb in ein offenes Fenster des für Pferdewechselungen bestimmten Raumes des Schlachthofes eingestiegen und hat sich von einem dort zur Abkühlung hängenden geschlachteten Pferde 15 Pfund Fleisch abgeholt.

Ein Fleischhändler scheint der Dieb nicht gewesen zu sein, denn er hat sich das Fleisch aus mindervalen Teilen herausgeschnitten. Da zum Abräumen des Fleisches auch etwas Zeit sehr erwünscht ist, so hat der Dieb auch gleich 15 Pfund Fett mitgehen lassen.

**Blauen, 4. März.** Von den 67 Straf- und Untersuchungs-Gefangenen, die aus der hiesigen Gefangenen-Anstalt befreit worden waren, sind bisher 20 wieder hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Befreiung davon wurde von hiesigen Polizeibeamteten festgestellt; drei der Befreiten haben sich in der Gefangenen-Anstalt freiwillig wieder zum Strafantritt gemeldet.

**Neustädtel, 4. März.** Rat und Stadtverordnete beschließen einstimmig, die Kaufpreise einer Anzahl von 350 000 bis 400 000 Mark zu gewährleisten und Fortführung des Betriebes der Krögerschen Dampfstraßenbahn (Sozialisierung) durch die Stadt. Die Fabrik beschlagnahmt vor dem Räte etwa 300 Arbeiter und liefert in der Hauptsache seine Nahrungsmittel.

**Bärenstein, 4. März.** Die hiesigen erwerbslosen diensttauglichen Heilmänner sind dem Grenzschutz entzogen worden, und zwar wurden die älteren Leute dem hiesigen, die jüngeren dem Romanowo in Jöhstadt und Oberweisenthal zugeordnet. Es ist damit einem Rüge derselben selbst Rechnung getragen worden. - Die Grenzperre ist auf telegraphische Anweisung der sächsischen Landesregierung aus Prag dahin erweitert worden, daß auch der kleine Grenzverkehr vollständig eingestellt wurde. Die sächsischen Rüge verfahren nur bei Bärenstein, diejenigen der Barchfelder Bahn nur bei Schmiedeberg. Die Sperre soll bis 9. März dauern.

**Mittweida, 4. März.** Im Nahrungsmittelamt des Stadthauses waren bei großem Andrang wiederholt Briefkästen und Gebälkschneidemaschinen. Der Polier gelang es, in dem Briefkasten einen 13jährigen Schulkleinen zu entdecken. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde ihm noch abgenommen.

**Rohrweitz, 4. März.** Während einer Verhandlung im hiesigen Amtsgericht gegen den 20jährigen Fleischergeliffen Emil Schumann aus Rohrweitz zog der Angeklagte ein Fleischmesser aus

der Tasche und stieß es sich zum Schrecken des mit anwesenden Vaters und des amtierenden Amtsgerichtsrates in die Brust. Köhlich getroffen jank der junge Mann zu Boden.

**Leipzig, 4. März.** Wie schwerwiegend und verhängnisvoll die Verhinderung der ärztlichen Tätigkeit durch den Generalkrieg ist, geht aus folgenden Schreiben der Direktorin der Universitäts-Frauenklinik an den Rat der Stadt Leipzig hervor: „Da die Kranenzimmer der Frauenklinik wegen Kohlenmangels nicht mehr geheizt werden können, infolgedessen auch keine Operationen auszuführen sind und außerdem zu befürchten steht, daß die Nahrungsmittelzufuhr immer knapper wird, ist die Direktorin zu ihrem Bedauern genötigt, alle Kranken, die nicht bettlägerig sind und bei denen ein Nachteil für ihre Gesundheit nicht zu befürchten steht, soweit sie in Leipzig und Umgebung wohnen, in häusliche Pflege zu entlassen, Neuaufnahmen aber nur dann zuzulassen, wenn es sich um Personen handelt, deren Zustand mit Lebensgefahr verbunden ist. Operationen, insbesondere Bauchschnitte können wir nicht ausführen, weil die Abkühlung der Hergewelt zum Tode führt. Sollte bis Dienstag, den 4. März keine Kohlenzufuhr erfolgen, so muß der gesamte Betrieb der Klinik geschlossen werden, da weder geloch noch gewaschen werden kann. Wir bitten dringend darum, unserer Anzahl Kohlen zukommen zu lassen, selbst unter Zurückstellung anderer Bedürfnisse, damit der bedauerliche und schwere Schaden mit sich bringende Notfall, welcher durch den Kohlenmangel eintreten droht, abgewendet werde.“

**Dresden, 4. März.** Geheimer Rat Dr. phil. Kühnel, der Vorsitzende des Landesbundes für Sachsen, bringt am Montag seinen 80. Geburtstag. Geheimer Rat Kühnel hat sich sowohl als hervorragender Förderer der heimischen Landwirtschaft, wie als Parlamentarier in jährgehntelanger Wirksamkeit unergänzliche Verdienste um unser Vaterland erworben. - Der hochverehrte Intendant der sächsischen Landesbahn, Graf Seebach, trat am 1. März, dem Tage seines 25jährigen Dienstauftritts, von seinem Posten zurück.

**Zum Schweigen verdammt.**

Roman von W. W i l l e n . Nachdruck verboten.

Willi reichte dem Vater herzlich die Hand. „Schreiben Sie“, sagte sie freundlich. „Und ich werde Ihnen sogar antworten“, lachte sie nicht ohne einen leisen Ton von Schelmerei hinzu. „Das habe ich Egoist auch erwartet“, ging Ernst auf diesen Ton ein. „Und es werden die glücklichen Tage in meinem eintönigen Leben sein, an welchen ich einen Brief von Ihnen in den Händen halte.“

„Sie sind sehr bescheiden, Ernst“, lächelte Willi. „Sie kennen mich noch nicht, Willi“, entgegnete der Oberleutnant mit Betonung, und er konnte es nicht hindern, daß sein Blick den seiner Kusine suchte. „Es könnte eine Stunde kommen, wo ich mich Ihnen gegenüber in Anspruchsvollere Lichter zeigen.“

Ueber Willis Gesicht zog eine leise Röte. Sie senkte die Augen und bot so in ihrer mädchenhaften Schüchternheit ein so hinreichendes Bild, daß Ernst von Kraft aller seiner Selbstbeherrschung bedurft, standhaft zu bleiben. Nach war es verflucht. Man soll jeder Frucht Zeit zur Reife lassen. So ergiff er nur die Hand seiner Kusine und zog sie erhaben an seine Lippen.

Abtes Kapitel.

Nach Ernst von Krafts Fortgang erwachte Willi aus einem Traum, in dem sie die ganze Zeit über befangen gewesen. Alle Geschehnisse der letzten Tage hatten sich demachen überfüllt, daß das junge Mädchen ganz benommen davon gewesen. Als sie am ersten August frühlich die Augen dem hellen sonnengläubenden Tag öffnete, hatte die Natur an ihrem Reize gestanden. Ein Blick in das sanfte, vornehme Gesicht hatte Willi darüber aufgeklärt, daß etwas Außergewöhnliches passiert sein mußte. Und dann hatte sie das schreckliche Unglück erfahren, welches das Haus Zweelen getroffen.

Wahrlich, großer hätte es gar nicht sein können. Edgar tot! Edgar, der gestern noch geizig und ganz, dem die Lebensfreude aus dem Gesichte gelacht.

Sie war wie in einem bösen Traum befangen aufgestanden, hatte sich mechanisch angekleidet und dann hatte sie lange vor dem Totenkranz des geliebten Bruders gelegen. Ach, wie hatte sie ihn doch so lieb gehabt. Kaumte sie doch nur die beste Seite seines Wesens.

Sie sah des Vaters gramverzerrte Züge, der Mutter angstvolle Augen, der Dienerschaft schreies Wesen - konnte das Wirklichkeits sein? Edgar tot! Es war nicht zu fassen. Die Verwandten kamen anareist, Freunde und Nachbarn strömten herbei, das Haus wurde sich mit Kränzen - Totenkranzen. Sie küßten sich die leiste schwarze Lagerstatt des geliebten Bruders. In großen Randalabern fladerten die Kerzen und waren ein gespenstliches Licht auf die marmorbeiden Züge des Totenkranzes. Unter Palmen ruheten seine irdischen Gebeine.

Dann kam die Stunde - man trug ihn hinaus zur letzten Ruhe. Unter allen Leidtragenden erblickte sie nur eine Gestalt, die sie mächtig sympatisch anzusehen. Ein warmer Blick streifte sie aus milde Augen. Das war ihr Vater Ernst von Kraft. Sie erinnerte sich seiner kaum. Wohl war er früher einst zum Besuch auf Wohldhaide ge-

wesen, auch hatte man sich an dritten Orien getroffen, allein sie war ein Kind gewesen. Und ohne daß sie wußte, daß er der Nachfolger des Vaters hier sein werde - eine solche Möglichkeit war niemals auf Wohlhaide in Betracht gezogen worden, sie erfuhr das erst aus den Gesprächen der anwesenden Verwandten - schlug ihm, ihr unbewußt, ihr junges Herz entgegen.

Die wenigen Tage seiner Anwesenheit waren rechte Glückstage für sie gewesen. Nun war alles vorbei - ein Traum. Ein Jubel aber klang durch ihre Seele. „Er wird mir schreiben. Er denkt an mich.“ Es kam auch ein Brief von ihm nach einigen Tagen. Freilich war er an den Baron gerichtet. Er enthielt warme teilnehmende Worte und einen Gruß an sie.

An diesen Gruß dachte Willi mit seligen Gefühlen, bis sie wirklich an dem darauffolgenden Tage den versprochenen Brief in Händen hielt. Er war einfach und schlicht gehalten. Aber gerade dadurch schmeichelte er sich mehr in des Mädchens Herz, als wenn es hochtrabende Worte gewesen wäre.

Jetzt war der Traum gewichen, der das auf einer glatten Lebensfläche bisher dahinwandernde Mädchen umfassen gehalten, jetzt sah sie die Wirklichkeit in ihrer ganzen Tragweite. Edgar tot!

Jetzt erst sah sie das schier Unglaubliche. Des Vaters Lebenszeit war vernichtet; das Glück des Hauses Zweelen zerstört. Durch diese Zerstörung leuchtete aber dennoch ein Licht, wenn auch aus weiter Ferne. Dieses Licht leuchtete ihr allein.

Es würde näher rücken, immer näher - Willi mußte unwillkürlich die Augen schließen - denn dieses Licht blendete sie mit der Macht seiner Gut, seiner Helle. Da Willi nun der Wirklichkeit wiedergegeben war, kam ihr auch alles in die Erinnerung zurück, was sich vor dem Todesfall auf Wohlhaide abgespielt. Vorerst drängten sich Edgars Mitteilungen über Nidelchen in den Vordergrund.

(Fortsetzung folgt.)

**Letzte Drahtnachrichten.**

Berlin, 5. März. Der gestrige Nachmittag ist ruhig verlaufen.

Berlin, 5. März. Nachdem während des gestrigen Dienstags starke militärische Kräfte in Berlin eingerückt sind, ist eine Reihe wichtiger Gebäude, darunter die Reichsbank, der Reichstag, die Fernsprechämter, das Haupttelegraphenamt, die Lebensmitteldepots und der Schlachthof mit Truppen besetzt worden.

Weimar, 5. März. Der Ausschuss der Nationalversammlung zur Vorbereitung des Verfassungsentwurfs hielt sich aus 28 Mitgliedern zusammen, und zwar aus 11 Sozialdemokraten, 6 Zentrumsgenossen, 5 Abgeordneten der Demokratischen Volkspartei, 3 Deutschnationalen, 2 Abgeordneten der Deutschen Volkspartei und einem Unabhängigen.

München, 5. März. Laut „Staatszeitung“ ist das vom Staatsanwaltschaft ermannte Gesamtministerium nicht endgültig gebildet, da einzelne in Aussicht genommene Minister noch nicht zugezogen haben.

Wien, 5. März. Der Flugzeug mit dem Staatssekretär Dr. Bauer erlitt unterwegs eine Panne, weshalb eine Notlandung bei Hohenau erfolgte. Der Staatssekretär hat im Kraftwagen die Reise nach Wien fortgesetzt.

Bern, 5. März. Laut „Humanité“ beschloffen die Bergleute im Pas de Calais, den A b s t r i k u d e n t a g und 50 v. H. L e h e r s o h u n g z u verlangen. Die Bergarbeiter wollen sich mit den Eisenbahnern von Frankreich, den Bergleuten von Mittel- und Nordfrankreich und den englischen Arbeitern zusammenschließen, um eine gemeinsame Bewegung zu schaffen, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Kopenhagen, 5. März. Der König empfing gestern nachmittags die Führer der Parteien des Reichstags. Er erklärte, er werde kein Ministerium ernennen, welches nicht mit der Mehrheit des Volkstings übereinstimme. Der Abgeordnete des Landthings sprach die Überzeugung aus, daß die Umkehrungen des Königs im ganzen Lande freudig aufgenommen werden würden.

London, 5. März. Die Regierung nahm den Antrag der großen Schiffsweitzer in Middlesborough auf Verkauf von acht der größten deutschen Interseebote an unter der Bedingung, daß die Verboote zerstört und als altes Eisen verkauft werden.

New York, 5. März. Der Streik von 15 000 Hafenarbeitern, der im Januar auf Wilsons telegraphisches Entschließen eingestellt wurde, ist ansehnlich wieder ausgebrochen. Die Schifffahrt ruht völlig. Die Streikenden verlangen Lohnaufbesserungen von durchschnittlich 30 v. H. und den achttündigen Arbeitstag.

Washington, 5. März. Senatort Lodge hat einen Beschlusstext ausgearbeitet, wonach der Senat erklären soll, daß er den B ö l l e r p l a n nicht billige, und daß die amerikanischen Unterhändler beauftragt werden sollen, sich möglichst mit dem B e i s l u s s des F r i e d e n s in D e u t s c h l a n d z u beschäftigen. Lodge verlas die Namen von 37 Senatoren des neuen Senats, welche die Entschließung unterstützen.

**Vom Gemeinderat zu Gersdorf.**

**3. Sitzung am 28. Februar 1919.**

1. Nach dem Vorschlag des Rassen- und Verfassungsausschusses und dem Bericht des Gem.-Ausschusses hierzu wird der Haushaltsplan für das Jahr 1919 ohne Änderung angenommen. Er schließt mit einem Gesamtfehlbetrag von 230 000 Mt.

2. Dem Gesuch der Gemeindebeamten um Gewährung von Wohnungsgeld wird zunächst durch Gewährung der im Dezember fällig gewordenen einmaligen Teuerungszulage entsprochen und die allgemeine Regelung der Gehaltsverhältnisse für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Eine Regelung der Bezüge der Hilfsarbeiter und der Straßenarbeiter soll ebenfalls erfolgen.

3. Für das Jahr 1919 macht sich die Erhöhung der Grundsteuer von 1,50 auf 2 Mark v. Z. erforderlich, um der Gehaltsbestimmung entsprechen zu können, nach welcher 15 bez. 7 1/2 v. S. der gesamten Anlagen durch indirekte Steuern aufgebracht werden müssen. Auf Grund des Berichts des Ausschusses hierzu stimmt man dem Vorschlag zu.

4. Dem Gesuche mehrerer vom Heeresdienst entlassener Handlungsgehilfen um Einstellung bei der Gemeindeverwaltung anstelle der weiblichen Hilfskräfte soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Es wird hierbei zum Ausdruck gebracht, daß eine Verpflichtung der Gemeinde nur in einem Falle gegeben ist, wenn die übrigen Bewerber vor Einziehung zum

5. Vom Bericht des vereideten Revisors Preßlich über die vorgenommene Kassenrevision wird Kenntnis genommen. Sämtliche Kassen waren in Ordnung.

6. Das Gesuch der Ueberlandbahngesellschaft um Genehmigung zur weiteren Erhöhung des Straßenbahntarifs wird einstimmig abgelehnt. Es herrscht die schärfste Enttäufung darüber, daß die Erhöhung wieder wie bisher hauptsächlich die Gersdorfer Einwohner treffen soll. Im übrigen ist dem Gemeinderat durch die vorgelegten Unterlagen der Beweis der Notwendigkeit für die geplante Erhöhung durchaus nicht erbracht. Es sollen deshalb vorerst genaue Unterlagen über Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft gefordert werden. Hierbei wird die Uebernahme des ganzen Unternehmens durch den Gemeindeverband erwogen und der Gemeindevorstand ermächtigt, dazugehörige Verhandlungen einzuleiten.

7. Eine längere Auseinandersetzung, an der sich die Mehrheit der Gemeindevorsteher beteiligen, entspinnt sich über den Umbau des Rathauses und die Beschaffung eines Sitzungszimmers für Abhaltung öffentlicher Sitzungen. Es sind die verschiedensten Pläne und Möglichkeiten geprüft worden und der Bauauschuss ist zum Schluß dahin übereingekommen, ein Sitzungszimmer zu verwenden und durch Abschluß des Korridors und Durchbruchs einer Wand einen Zuhörerraum zu schaffen. Dem Gemeinderat erscheint die Ausgabe für die vorzunehmenden Arbeiten zu hoch. Um erst einen Ueberblick zu gewinnen, wie stark die Beteiligung der Einwohnerenschaft an öffentlichen Sitzungen ist, wird beschlossen, die nächste Sitzung bereits öffentlich

abzuhalten und das jetzige Sitzungszimmer zu verwenden, die Frage der Beschaffung eines anderen Zimmers aber bis auf weiteres zu vertagen. Der Umbau des Rathauses unter Benutzung der jetzigen Wohnung des Herrn Gemeindevorstandes und der Diakonatswohnung wird ohne Aussprache auf Grund der vorliegenden Planungen genehmigt.

8. Das Schonkonzessionsgesuch des Herrn Jürgen-Delmsich für das Gasthaus zur Krone wird einstimmig zu befürworten beschlossen.

9. Ebenso findet das Gesuch des Bergarbeiters Albert Fischbach um Einbürgerung in Sachen einstimmige Befürwortung.

10. In den Volksbibliotheksausschuss werden die Herren Marini und Göderik gewählt.

11. Nach Kenntnisnahme von der Bildung eines Beamtenausschusses, verschiedenen Eingängen und einer Entscheidung in einer Wahlersitzung wird nach der Beschaffung eines Elektromotors für das Hilfswasserwerk zugestimmt und ein Jahresbeitrag für das Taubstummenheim festgesetzt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Gersdorf.**

**Sonntag, den 1. März 1919.**

Getraut: Kurt Rudolf Ferdinand Meyer, Bergarb. hier und Lisa Jakob, Fabrikarb. hier.

Getraut: Rudolf Walter, S. des H. Oster Carl Studt- dreier, H. u. S. des H. Franz Weigle, Johanna Lisa und Hugo Kutz, Zwillingkinder des H. Ernst Hugo Weigmann.

Bestattet: Vor der Taufe + unehel. Sohn Reinert, 1 J. 21 T.

**Schulaufführung:**

**Jahreszeiten — Kinderfreuden**  
Freitag, Sonnabend, Mittwoch, den  
7., 8. u. 12. März abends 7 Uhr  
im Schützenhaus.

Eintrittspreis 1,50 Mt. und 0,75 im Vorverkauf, Zimmer Nr. 2 des mittl. Schulh., 2 Mt. und 1 Mt. an der Kasse.

Der Reinertrag ist für die Kriegerwaisen und für die Schule bestimmt.

Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein  
**Die Mirkstädter Schule.**

**Die Kriegervereinigung zur Beschäftigung der Hausweber.**

G. m. b. H., in Hohenstein-Ernstthal  
durch Beschluß der Gesellschafter ab 1. März 1919 aufgelöst.  
Etwaige Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich umgehend zu melden.

Hohenstein-Ernstthal, den 5. März 1919.

Kriegsvereinigung zur Beschäftigung der Hausweber  
G. m. b. H. in Liquidation.  
F. W. G a a m, Liquidator.

**Kunstseidene Fäden,**

**Neue Stoff-Abfälle,**

Abfälle von Wolle, Baumwolle und Papier,  
Lumpen, Knochen, Metallien, Zeitschriften,  
Altmetalle wie Kupfer, Messing, Blei, Zinn etc.  
kauft stets zu günstigsten Preisen

**Kurt Wittig** vorm. Robert Pfuhl,  
Waisenhausstr. 6.



**Oldenburger und ostfriesischer  
Wagenpferde**

belgischer und dänischer Arbeitspferde

**Oldenburger Fohlen**

2- und 3jährige, in allen Farben, auch einige  
**5jährige Oldenburger Hengste**  
in meinen Ställen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf  
sind. Auch treffen in folgenden Tagen noch mehrere große  
Transporte Pferde ein

**Robert Thiele, Pferdehdlg., Wülfenbrand**  
Ferenstr. 127 Hohenstein-Ernstthal.

**Jagdgenossenschaft Gersdorf.**

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich zu einer

**Versammlung**

**Sonnabend, den 8. März,** abends 8 Uhr im Gasthof „Zum  
Grünen Tal“ hier rechtzeitig einzufinden.

**Tagesordnung:**

1. Rechnungsablage.
  2. Wahl einer Bilanzkommission.
- Gersdorf, den 6. März 1919.  
Rich. Neubert, Jagdb.

**Anzeigen** haben den größten Erfolg im  
„Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“

Ca. 200 Rollen feine

**Dachpappe**

gute Qual. ab Bahnhof Hohenstein-Ernstthal in jedem Posten billig zu verkaufen.

Näheres Café „Bauhütte“.

Verkaufe eine  
**Singer-  
Familiennähmaschine**  
Fritz Ritter,  
G. m. b. H. ab 27.

**Neue Damen-Halbschuhe**

mit Lastapp., Größe 41, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

**Wirtschaftsofen**

zu verkaufen.  
Dresdner Straße 123.  
Stachelbeer-, Johannisbeer- und Erdbeer-Stöcke sowie Drahtgaze u. Stachelbraut zu verkaufen.  
Marktstr. 4 (Neustadt).

Für Kleingeräte, Pa. Ls., Stroben und Fortie:

**Prächtige Rinden,** bis 6 m, Kiefer, Kiefer, Eichen, Kastanien, Ahorn, Fichten, Nadeln, Lärchen, Weibdorn etc. Forstverwalter Jähner, Markneukirchen.

Die beliebteste Roman-Wochenschrift für alle Kreise ist der

**Buch-Roman.**

Wochenblatt ein Heft für 15 Pfennige. Der Bezug durch die Geschäftsstelle des „Hohenstein-Ernstthaler Tageblattes“ kann jederzeit besonnen werden. Die Geschäftsstelle wird kostenlos geliefert.

**Biesen- od. Feldgrundstück**

zu kaufen oder zu pachten gesucht  
Rindbacher Str. 7.  
Auch sind bereits zwei außer-  
Hausene Schultrauzen zu verk.

**Hausgrundstück**

bei 8—10 000 Mt. Anzahlung  
zu kaufen gesucht. Angebote u.  
S. 3467 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

Nach langjähriger Spezialistischer Ausbildung, zuletzt an der Universitäts-Augenklinik in Straßburg i. Ost., habe ich mich als  
**Augenarzt**  
in der Wohnung des verstorbenen Augenarztes Dr. med. Högler niedergelassen.  
Sprechstunden: Wochentags 9 1/2—12 1/2, und 3—5 Uhr.  
Dr. med. E. Müng, Augenarzt.  
Chemnitz, Waisenstraße 6, I.

**Fritz Ritter, Chemikerstr. 27**  
Reparaturen an Nähmaschinen,  
Schreibmaschinen aller Systeme,  
Zentrifugen und Musikwerken  
werden gewissenhaft und rasch ausgeführt.

**Lotte Fechner  
Max Glass**

grüßen als Verlobte.  
Hohenstein-Ernstthal im März 1919.  
Tripple i. Thür.

**Vertretung**

leistungsfähiger Siemens- und Sandströmfabriken, auch Spezialmaschinen, die jetzt und später für  
**Rheinland u. Westfalen**  
sucht bei Großfirmen, Klein-  
häusern und größeren Spritz-  
Drahtmaschinen

erkl. kl. eingeführt. Nachmann  
Suchende ist geb. Sachf., seit 30  
Jahren in der Branche tätig, 7  
Jahre als Agent im Rheinland  
amtl. und bereit den Bezirk  
regelmäßig. Prima Referenzen.  
Angebote unter **S. 3468** an  
**Hausstein & Vogler,  
H. O., Köln a. Rh.**

**Fraulein,** in Schreibmaschine  
u. d. Sienographe bewandert,  
sucht unter bescheidenen Anspr.  
Aufsicht. i. Rotor oder dergl.  
Angebote unter **S. 3468** an  
die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Klavier- u. Orgel-  
bauer Schorr**  
ist anwesend und bietet, werthe  
Aufträge in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes niederzulegen u.

**Besser möbliertes  
Zimmer**

mo. suchst mit Abendloft in der  
Nähe des Bahnhofes von Herrn  
für 1. April zu mieten gesucht.  
Angebote unter **S. 3466** an  
die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Für die zahlreichen Blumenpenden, sowie die ehren-  
vollen Beweise der Teilnahme am Begräbnistage unseres  
Lieben, unerschütterlich, viel zu früh dahingegangenen  
Lächelchens  
**Annemarie Beyer**  
sagen wir allen Beteiligten nur hierdurch unseren  
**innigsten Dank.**  
Hohenstein-Ernstthal, 5. März 1919.  
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

**Dant.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme  
beim Tode und Begräbnisse unserer guten Mutter  
**Frau**  
**Ernestine verw. Rudert**  
sagen wir allen lieben Freunden, Verwandten und Nach-  
barn unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.  
Hohenstein-Ernstthal, den 4. März 1919.  
Die trauernden Kinder und Enkelkinder.  
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“  
in deine liebe Gruft nach.

**Trotz Kohlennot**

kann jedes Dach sofort in  
Stand gesetzt werden. Die  
Ambi-Dachstein-Maschine  
liefert Falzziegel, Pfannen,  
Kronen usw. im Handbetrieb.

Anfragen an:

**Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.**  
Arthur Müller Bauten u. Industriewerke  
Goldene Medaille und Staatspreis  
vom Reichsverband für sparsame Bauweise.

Im „Hohenstein-Ernstthaler Tagbl.“  
haben Anzeigen den besten Erfolg!

Verantwortlich:  
für die Schriftleitung **Dr. Erich Frisch,**  
für die Anzeigen **Otto Koch,**  
Druck und Verlag **F. Bahr Nachf., Dr. Alban Feis.**